Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

hœhe

3/25

Wohnungsknappheit – ein Gerechtigkeitsproblem

Neue Website der Bremer Höhe eG

James Hobrecht hat Geburtstag

Wir wünschen allen Mitgliedern, Mietern und Mieterinnen
sowie allen Freunden unserer Genossenschaft
frohe Feiertage und ein glückliches und gesundes Jahr 2026!
Die hœhe-Redaktion

Inhalt

3 **Wohnungsknappheit in Deutschland – Ein Problem der Gerechtigkeit**

5 **Die neue Website der „Bremer Höhe“ eG ist online**

7 **Steckbrief Aufsichtsrät*innen: Tina Raedel**

Initiativenfonds Herbst-Jurysitzung 2025

8 **Alle Jahre wieder: PARK(ing) Day**

10 **James Hobrecht zum 200. Geburtstag**

12 **„How to build a better world? – In search for cooperative transformation!”**

14 **Betriebskosten im Durchschnitt gestiegen**

15 **Herbstputz**

Fotokalender 2026

16 **Offenes Singen in der „Bremer Höhle“**

17 **Müllentsorgung ab 2026**

Glasfaser

18 **Win Win Win – Allen ist geholfen**

19 **Lieber sicher haben, als teuer brauchen!**

20 **Termine, Verwaltung und Impressum**

–
Winter im Pappelhof

Wohnungsknappheit in Deutschland – Ein Problem der Gerechtigkeit

Tatsächlicher Bedarf oder räumliches Ungleichgewicht?

Seit 2014 wird in Berlin ca. alle 5 Jahre ein Stadtentwicklungsplan Wohnen (STEP Wohnen) erstellt. Ziel dieses Planwerks ist es u. a., anhand aktueller Bevölkerungsprognosen festzustellen, wie viele neue Wohnungen im Land Berlin in den jeweils nächsten 10–15 Jahre benötigt werden, um einen ausgewogenen Wohnungsmarkt zu erreichen. Ging die Berliner Politik von **2001 bis 2012** davon aus, dass man **keine neuen Wohnungen mehr braucht**, da Berlin schrumpft, drehte sich die Auffassung endlich um 180°, da alle Wohnungs- und Mieterverbände Sturm liefen ob der stark steigenden Zahl der Wohnungssuchenden.

Im 2019 erstellten STEP Wohnen ging man von ca. 177.000 bis 2030 fehlenden Wohnungen aus. Im in diesem Jahr fertiggestellten STEP Wohnen mit der **Perspektive 2040** werden je nach Szenario des Bevölkerungswachstums zwischen **ca. 220.000 bis 277.000 zusätzliche Wohnungen benötigt**. Der Großteil der zu errichtenden Wohnungen soll im unteren bis mittleren Mietpreisbereich entstehen. Ohne umfangreiche Förderung ist das nicht zu schaffen, ergibt sich doch aus der ungünstigen Kombination von hohen Baukosten und hohem Zinsniveau eine Kostenmiete von ca. 25 €/m². Die notwendigen öffentlichen Mittel sind aber nur für einen kleinen Teil der Neubauwohnungen vorhanden.

In Berlin, Frankfurt/M., München, Köln, Hamburg und einigen anderen Städten kann und wird vermutlich nicht ausreichend gebaut werden, um die lokalen Probleme zu lösen. Auf der anderen Seite gibt es aber ca. 1,9 Mio. leerstehende Wohnungen in Deutschland! Einige Städte bieten ein halbes Jahr kostenloses Probewohnen an in der Hoffnung, der ein oder andere Mensch, die ein oder andere Familie findet in Guben, Eisenhüttenstadt oder Dessau ihren neuen Lebensmittelpunkt.

So viel zum **räumlichen Ungleichgewicht** auf dem Wohnungsmarkt.

Wohnflächenluxus und Wohnraumnot

Daneben gibt das Phänomen eines stark **steigenden Wohnflächenverbrauchs**. 1990 lebte ein Mensch in Deutschland auf durchschnittlich ca. 34 m². Mittlerweile sind das ca. 48 m², also **41 % mehr**! Die größten Wohnflächen weisen mit durchschnittlich ca. 145 m² Einfamilienhäuser auf. Nach dem Auszug der Kinder leben auf diesen üppigen Flächen häufig nur noch 1–2 Personen (Eltern oder ein Elternteil). Auf der anderen Seite leben ca. 2 Mio. Familien in Wohnungen, die zwei Zimmer weniger haben als Familienmitglieder. Diese können sich in aller Regel keine größeren Wohnungen leisten.

Soviel zum **sozialen Ungleichgewicht** der Wohnraumverteilung.

Lösungen schwierig, aber machbar

Im politisch **linken Lager** tauchen vor dem Hintergrund dieser Probleme der räumlichen und sozialen Ungleichverteilung von Wohnraum Gespenster wie die noch **stärkere Regulierung des Mietwohnungsmarkts**, der **Enteignung** (ausdrücklich aber nur der großen Konzerne) oder der Wiedereinführung der **staatlichen Wohnraumlenkung** auf, also allesamt Relikte zweier Diktaturen und des preußischen Staats. Diese Thesen werden leicht populär, da der angeblich sich selbst regulierende Markt auch im Wohnungssektor schmählich versagt.

Die sogenannte **politische Mitte** bietet leider auch **keine Ideen, außer Wohngelderhöhung** – die letztlich die hohen Mieten subventioniert – und verstärkter Einsatz von Steuergeld für die Herstellung teuren neuen Wohnraums.

–
Probewohnen abseits der Metropole, z. B. in Guben …

Und die **politische Rechte** profitiert von dem Versagen der anderen und hat wenig Meinung dazu, außer **Eigentumsbildung** bei mittleren Einkommen. Das hat einst Maggie Thatcher auch gedacht und damit kein Problem der britischen Wirtschaft gelöst, auch das Wohnungsproblem nicht.

Lösungen nur ganzheitlich zu haben

Dabei gibt es regional durchaus gute **Lösungen**. Die sind aber häufig **komplex** und beanspruchen das Zusammenwirken vieler Zuständigkeitsbereiche. Die **Attraktivität Augsburgs** als Wohn- und Lebensort wurde in den 1980er Jahren durch die Herstellung einer **schnellen D-Zug-Verbindung** nach München erhöht. Augsburg war zwischenzeitlich zahlungsunfähig, da es schrumpfte, zu wenig Steuereinnahmen hatte, um seine Pflichtaufgaben zu erfüllen. Die direkte und schnelle Anbindung an die Metropole änderte das.

Wir können doch fragen, warum **Brandenburg/H.**, nur ca. 50 km von Berlin-Charlottenburg und nur ca. 30 km von Potsdam entfernt, eine recht attraktive und lebendige Mittelstadt mit reichhaltiger Geschichte und einem komplett intakten Stadtkern, über **10 % Wohnungsleerstand** hat. Eine schnelle Verbindung nach Berlin-Hauptbahnhof könnte den Wohnort erheblich attraktiver für Berliner Wohnungssuchende machen.

Als die Zugstrecke Berlin-Görlitz 1928 eingeweiht wurde, brauchte der Direktzug 1 h 28 min; heute mit mindestens 2 Umstiegen sind es mehr als 3,5 h. Görlitz hat eine Leerstandsquote von 12,2 % (2023).

Mit einer **verkehrlichen Infrastruktur**, die offensichtlich machbar ist (was vor 100 Jahren ging, muss doch heute auch möglich sein), könnte das **räumliche Ungleichgewicht** wenigstens zum Teil **ausgewogen** werden. Damit würde auch ein Beitrag geleistet, um die soziale Unwucht der Wohnungsfrage zu verringern. Wenn man aber die aktuelle Realität des bundeseigenen Bahnkonzerns betrachtet, der zurzeit daran arbeitet, dass die Pünktlichkeit der Fernzüge, die im Herbst dieses Jahres bei nur noch ca. 55 % lag, stabilisiert wird, kann man **wenig Hoffnung** haben, dass die **notwenigen Infrastrukturmaßnahmen** einen zeitnahen Beitrag zur **Lösung der Strukturprobleme des Wohnungsmarkts** leisten können.

… oder TinyHouse in der Pampa?

Was hat das mit genossenschaftlichem Bauen zu tun?

Wenn genossenschaftliches Bauen im Zusammenhang mit der Verbesserung öffentlicher Infrastruktur in den Fokus von Politik geriete, könnten nachhaltige Quartiere, die auf Dauer angelegt sind entstehen oder vitalisiert werden. Als **Berlin** in den **1920er Jahren** beschloss, die **S-Bahnverbindung nach Hennigsdorf** zu errichten, wurden viele große **Baufelder** in der Nähe künftiger Haltepunkte der heutigen S 25 direkt **an bestehende und neue Wohnungsbaugenossenschaften** vergeben, wovon Berlin bis heute etwas hat. Die aktuelle Politik Berlins verfolgt leider viel zu inkonsequent die guten Traditionen der Stadt. Es ist zu befürchten, dass z. B. das Kurt-Schumacher-Quartier auf dem ehemaligen Flugplatz Tegel ohne Anbindung an U- und S-Bahn entsteht. Mal abgesehen von der unglaublich langen Planungsphase für dieses Quartier von inzwischen mehr als 15 Jahren ist das ein großes Defizit, das keinen Anreiz schafft, dass Genossenschaften sich dort engagieren.

Dem Sozialismus sind seine kapitalen Fehler auf die Füße gefallen. Es könnte sein, dass dem Kapitalismus seine sozialen Probleme auf eben diese entgleiten.

Ulf Heitmann

Die neue Website der „Bremer Höhe“ eG ist online

Zehn Jahre liegt der letzte Relaunch unserer Website zurück, jetzt ist es an der Zeit sich ganz von ihr zu verabschieden und eine **komplett neue, zeitgemäßere Online-Präsentation** zu gestalten. Das liegt nicht an den bisherigen Inhalten und Service-Funktionen unserer alten Website, sondern an einem sich rasant geänderten Medienverhalten der Nutzer*innen, das inzwischen von Smartphones und Tablets dominiert wird. Um wichtige Informationen rund um unsere Genossenschaft öffentlich zu präsentieren, die auch einen **verbesserten und zeitgemäßeren Service-Bereich** umfassen, musste diese Anpassung erfolgen, damit die Website zukünftig von allen Endgeräten gleichermaßen gut und einfach benutzt werden kann.

So eine grundsätzliche Neugestaltung bietet natürlich auch die Möglichkeit sich mit einer **moderneren Optik**, einem **übersichtlicheren Menü** mit mehr Klarheit, Transparenz und deutlich **verbesserter Lesbarkeit** neu aufzustellen. Verbunden ist das mit einer **Priorisierung**, welche Inhalte allgemein für eine informative Wohnungsbaugenossenschaft-Website relevant sind und gleichermaßen die wesentlichen Besonderheiten, die Identität und das genossenschaftliche Selbstverständnis der „Bremer Höhe“ eG weiterhin gut nach außen zu vermitteln.

Ganz nüchtern stellt sich die Frage: Wer besucht überhaupt die Website der „Bremer Höhe“ eG und vor allen Dingen Warum? Aus den Erfahrungen der letzten Jahre lässt sich auf jeden Fall das Fazit ziehen, dass es im Wesentlichen **zwei Nutzer-Gruppen unserer Website** gibt.

Da sind die **externen Nutzer**, die unsere Website anklicken auf der **Suche nach Wohnungs-Vermietungsangeboten**, die wir im Gegensatz zu 2016 leider nicht mehr haben und die oftmals – das ist kein Vorwurf – davon ausgehen, dass sie mit dem Beitritt in unsere Genossenschaft wesentlich schneller Wohnraum bei uns bekommen können, was nun auch eine irrige Annahme ist. Deshalb

mag es etwas redundant erscheinen, wenn zukünftig mehr als nur einmal deutlich auf unserer neuen Website die Hinweise erscheinen, dass wir aktuell keine Wohnungen zur Vermietungen anbieten können und keine neuen Mitglieder aufnehmen.

Von der **internen Nutzung** der Bremer Höhe-Website her, also durch unsere Mitglieder, können wir konstatieren, dass sich die **Service-Funktionen** z. B. für die Buchung bzw. Verfügbarkeit unserer Gästewohnung und unseres Gemeinschaftsraumes „Bremer Höhle“ bewährt haben. Diese Funktionen werden natürlich beibehalten und perspektivisch noch **nutzerfreundlicher gestaltet**, um digital und vereinfacht zum Beispiel erforderliche Nutzungsvereinbarungen vorzunehmen. Auch etablierte Instrumente genossenschaftlichen Engagements wie der Initiativenfonds bleiben natürlich auch präsent und eine stets aktualisierte Terminübersicht hat hohe Priorität.

Eine zusätzliche wesentliche Verbesserung im Service-Bereich wird auch eine **Online-Funktion für Schadensmeldungen** in den Wohnungen sein, um durch unsere Verwaltung noch schneller und effektiver zu reagieren.

Die **bisherige Transparenz**, die bisher unsere Website auszeichnet, wird auch **zukünftig erhalten** bleiben. Die Jahresabschlüsse, Protokolle der Mitgliederversammlung, die Satzung, Grundsatzpapiere, Leitbild-Positionierung und unsere aktuellen Infoblätter werden weiterhin gut auf einen Blick einsehbar sein, ebenso relevante Formulare wie die Stimmvollmacht zur Mitgliederversammlung oder Einzugsermächtigungen, die zum Download zur Verfügung stehen.

Von den Inhalten werden wir weiterhin eine kurze Einführung in die besondere **Geschichte unserer Genossenschaft** geben, dazu natürlich ein kompletter Überblick hinsichtlich unserer bisherigen und auch in den letzten Jahren dazu gekommenen **Häuser und Bestände**. Auch die sozialen und nachbarschaftlichen Aktivitäten bleiben aktualisiert als eigener Menüpunkt erhalten.

Um aber die neue Website kompakter zu gestalten, wird zukünftig ein wesentlich umfangreicheres Archiv die Historie der Bremer Höhe und die nun 25 Jahre alte Geschichte der „Bremer Höhe“ eG würdigen, inklusive aller wichtigen Themen, die auch unser gemeinschaftliches Zusammenleben prägen, von Arbeitsgemeinschaften bis hin zu Sommerfesten und Presseberichterstattungen über uns.

Dieses Archiv wird von uns in den nächsten Wochen Stück für Stück erweitert. Das wird in erster Linie ein Bonus für diejenigen sein, die sich ausführlicher – und eher am Computer daheim – durch die Geschichte unserer Genossenschaft stöbern möchten.

Wir sind gespannt auf eure Meinungen, Anregungen, Tipps und Kritik und gerne auch Verbesserungsvorschläge jeglicher Art.

Andreas Döhler

Steckbrief Aufsichtsrät*innen

Name:	Tina Raedel
Jahrgang:	1962
Mitglied seit:	2007
Beruf:	Dipl.-Ing. Architektur
Tätigkeit:	Energieberaterin

Wie ich zur Genossenschaft kam:
durch die Suche nach einem guten Modell für unser Hausprojekt in der Katzlerstraße.

Zum Wohlfühlen in der Genossenschaft brauche ich:
Offenheit für andere.

Ich bin im Aufsichtsrat, weil ...
weil ich mich einmischen und mitgestalten will.

Meine Aufgaben im Aufsichtsrat sind ...
stellvertretende Protokollführerin.

Aus meinem Beruf bringe ich mit:
Knowhow im Bereich energieeffiziente Gebäudesanierung und Engagement für energiepolitische Fragen.

Ich wünsche mir für die Genossenschaft, ...
dass es gelingt, den Gebäudebestand energetisch und nachhaltig umzugestalten.

Initiativenfonds Herbst-Jurysitzung 2025

Über 8 Anträge hatte die Jury in ihrer Herbstsitzung zu befinden, die am 8. Oktober 2025 stattfand und bei der aus dem Jahresbudget noch 935,68 € zur Verfügung standen. **Zwei Projekte**, die durch ihre besonders Gemeinschaft und Nachbarschaft fördernden Ansätze und Ideen überzeugten, **wurden** von der Jury **mit einer Förderung bedacht**.

Die Anschaffung eines **Gemeinschafts-Grills für den Schönhauser Hof** wird in voller Höhe von 354,00 € unterstützt. Ab Frühjahr 2026 wird er in Betrieb gehen und zur Nutzung für alle Hof-Nachbar*innen zur Verfügung stehen, wobei die Initiator*innen dafür Sorge tragen wollen, dass der Grill dann von allen rücksichtsvoll genutzt und pfleglich behandelt wird. Das ist auch ein Versuch in der Praxis zu zeigen, dass gemeinschaftlich nutzbare Anschaffungen möglich und von Dauer sein können. Der seit Jahren im Bornitzhof betriebene Pizza- und Backofen ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass solche Gemeinschaftsprojekte dauerhaft funktionieren, wenn sie von nachbarschaftlicher Selbstverantwortung getragen werden.

Das Projekt einer **Offenen Werkstatt im Keller der Schönhauser Allee 59** wird ebenfalls grundsätzlich als sehr unterstützenswert angesehen und mit einer Anschub-Finanzierung in Höhe von 581,68 € gefördert. Hierfür hat sich eigens eine Gruppe gegründet, die zukünftig diese Werkstatt betreuen wird. Die Idee, eine Offene Werkstatt für alle Mitglieder unserer Genossenschaft einzurichten, wird von der Jury ausdrücklich unterstützt, weil Nachhaltigkeit in unseren Beständen nicht nur eine Worthülse sein sollte, sondern auch eine praktische Umsetzung braucht.

Deshalb wurden auch zwei Anträge für Neuanschaffungen eines Hoftisches im Gneisthof und eines Sitz-Ensembles im Schönhauser Hof (zur Gneiststraße hin) zunächst einmal zurückgestellt. Der alte Tisch im Gneisthof ist noch von grundsätzlich guter Qualität, aber in einem reparaturbedürftigen Zustand und somit ein ideales Projekt für die kommende Offene Werkstatt. Bei dem Sitz-Ensemble verhält es sich so, dass zunächst nach bereits vorhandenen Tischen und Bänken im Gesamtbestand der Bremer Höhe geschaut werden soll, bevor es eine weitere Neuanschaffung gibt.

Zwei weitere Anträge, im weitesten Sinne zum Thema „Verkehr & Mobilität“, konnten von der Jury nicht

–
Jonas und Tim von der Werkstatt-AG in der Bremer Höhe

berücksichtigt werden, weil sie in diesen speziellen Fällen im Entscheidungsbereich der Verwaltung liegen. Beide Anträge bezogen sich auf die durchaus schwieriger werdende Parksituation in den Höfen für Fahrräder. Zum einen betraf das einen Antrag für eine Keller-Fahrradschiene, zum anderen die generellen Parkmöglichkeiten für Fahrräder im Gneisthof. Als Jury würden wir natürlich gerne Ideen und Vorschläge zu einer verstärkten Fahrrad-Mobilität fördern, sehen aber auch, dass singuläre finanzielle Unterstützungen z. B. für einzelne bzw. nur wenige Hausaufgänge ein Tropfen auf den heißen Stein wären. Grundsätzlich benötigt es auch in unserer Genossenschaft der Erarbeitung neuer Konzepte für die Fahrrad-Mobilität (s. S. Parking Day S. 8).

Abgelehnt werden musste der Antrag auf eine Baumpflanzung, weil dies nicht im Kompetenzbereich des Initiativenfonds liegt. Ein Antrag auf die zusätzliche Begrünung eines einzelnen Hof-Aufganges wurde zurückgestellt, da dies Gemeinschaftsflächen betrifft und eine entsprechende Abklärung des Antragstellers mit seiner Hausgemeinschaft nicht deutlich erkennbar war, aber nachgeholt werden kann.

Als Jury sind wir sehr gespannt, wie sich in den nächsten Monaten das Projekt der Offenen Werkstatt entwickelt, die hoffentlich gut angenommen und genutzt wird, und wir freuen uns auf einen Grill-Abend im Schönhauser Hof. Für die Frühjahrsrunde 2026 des Initiativenfonds können dann wieder bis zum 15. März 2026 neue Anträge eingereicht werden.

AD/Initiativenfonds-Jury

Alle Jahre wieder: PARK(ing) Day

Was wäre, wenn wir im öffentlichen Raum dreimal so viel Platz hätten?

Diese Frage stellte sich auch am 19. September 2025, als weltweit der „PARK(ing) Day“ stattfand. Und wie immer fiel es mir schwer, mich daran zu erinnern, wie wichtig dieser Tag ist.

Wie in den Jahren zuvor trafen wir uns zunächst in überschaubarer Runde. Dank der Aushänge von Andreas Döhler stießen im Laufe des Abends immer mehr Nachbarinnen und Nachbarn dazu. **So wuchs die Gruppe** nach und nach an – und mit ihr das Gefühl, Teil einer größeren Bewegung zu sein.

Erst beim gemeinsamen Erleben wurde mir die Bedeutung dieses Aktionstages wieder richtig bewusst: Der **immense Flächenverbrauch von parkenden Autos im öffentlichen Raum** fällt erst dann auf, wenn die Fahrzeuge einmal verschwunden sind. Plötzlich werden Freiflächen sichtbar, die sonst blockiert sind. Und die **Kinder hatten sichtlich Spaß** daran, diese frei gewordenen Parkplätze sofort in Beschlag zu nehmen – lautstark, bunt und voller Energie.

Ein Blick auf die Zahlen zeigt das Missverhältnis deutlich: Private Pkw und Fahrzeuge beanspruchen in Berlin rund **17 Quadratkilometer öffentlicher Fläche**. Zum Vergleich: Alle Spielplätze der Stadt

zusammen nehmen nur **3,3 Quadratkilometer** ein. Gleichzeitig nimmt die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge weiter zu – und die Autos selbst werden immer größer.

Dass sich daran so wenig ändert, liegt nicht zuletzt an politischen Rahmenbedingungen. Ein Beispiel: Während ein Anwohnerparkausweis in Stockholm bis zu **1309 € pro Jahr** kostet und in Amsterdam immerhin **567 €**, zahlt man in Berlin gerade einmal **10,20 €**. Ein Preis, der den tatsächlichen Wert der besetzten Fläche kaum widerspiegelt.

Der PARK(ing) Day macht jedes Jahr aufs Neue deutlich: **Der öffentliche Raum ist ein kostbares Gut**. Wie wir ihn nutzen – für parkende Autos oder für lebendige Nachbarschaft und dringend benötigte Grünflächen – ist letztlich eine Frage der Prioritäten.

Friedrich Preußler

Die kurzfristige Organisation des PARK(ing) Day in der Bremer Höhe hat bewiesen, dass Mobilisierungen zum Verkehrsthema bei uns immer noch möglich sind. Es wäre trotzdem mehr als wünschenswert, wenn sich die Idee der AG Verkehr in der Bremer Höhe eG wiederbeleben ließe. Das Thema Parkplätze vs. Öffentlicher Raum ist nur eines von vielen verkehrstechnischen Problemen in unserer Nachbarschaft, für die es perspektivisch Lösungen braucht. Wenn man bedenkt, dass z. B. auch der Parkraum für Fahrräder in unseren Höfen immer knapper wird (s. S. 8) aufgrund der eigentlich erfreulich hohen Rad-Mobilität unserer Genossenschaftsmitglieder, müssen Selbstverständlichkeiten wie Parkraum, der fast ausschließlich nur für Autos bestimmt ist, grundsätzlich in Frage gestellt werden. Brennend aktuell ist und bleibt leider auch das Problem mit dem vermehrten Durchgangsverkehr in der Gneiststraße und Buchholzer Straße, und absehbar auch in der Greifenhagener Straße, sollten wie vom Bezirk geplant die Pläne für Poller als Durchgangssperre auf der Stargarder Straße zwischen Pappelallee und Schönhauser Allee umgesetzt werden

AD

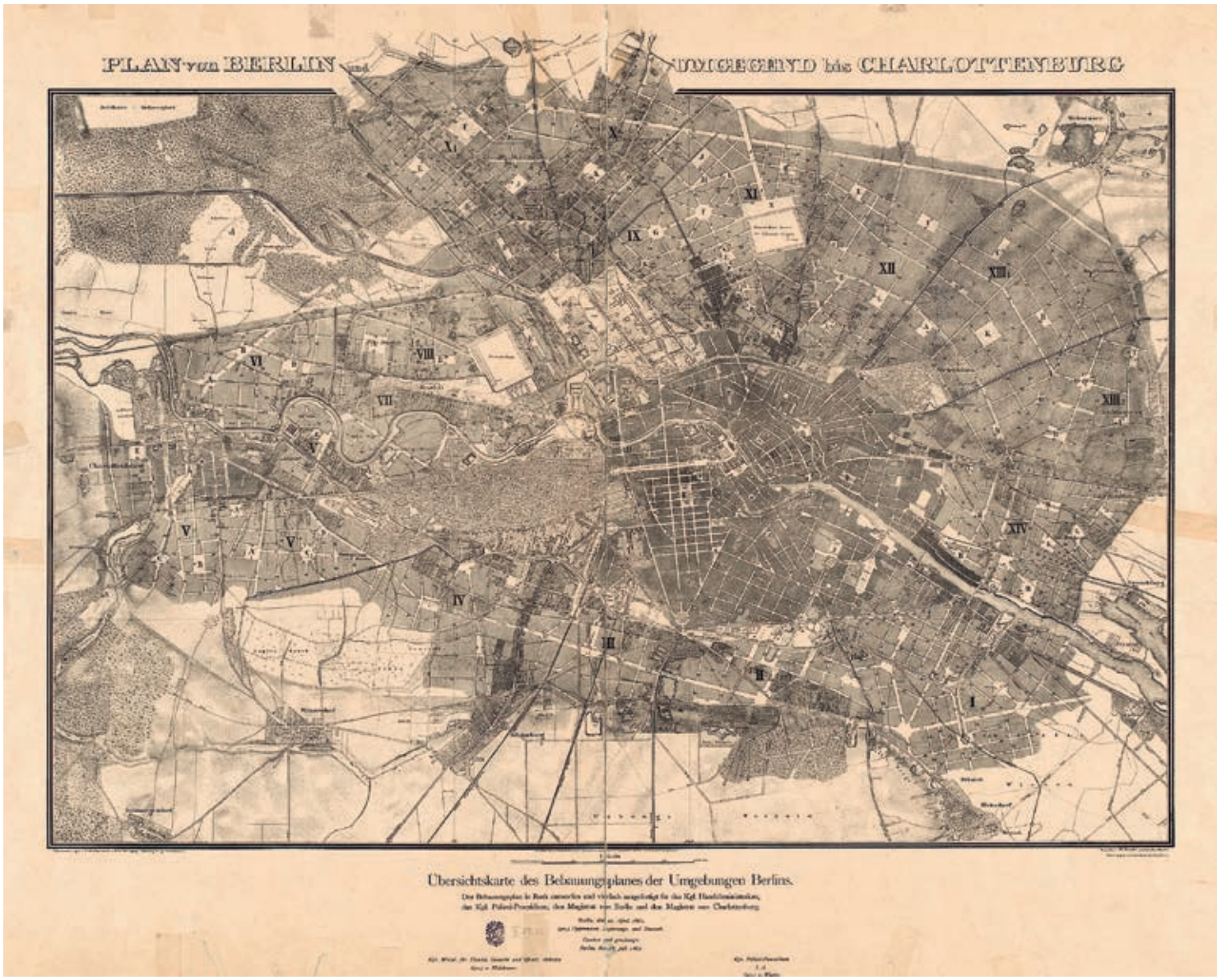
James Hobrecht zum 200. Geburtstag

Wo kommt eigentlich das Hobrecht in Hobrechtsfelde her, dem Namen unseres schönen Dorfensembles in Brandenburg, nur wenige Kilometer von der nördlichen Berliner Stadtgrenze entfernt? Benannt ist Hobrechtsfelde nach James Hobrecht, einem preußischen Stadtplaner, der verantwortlich zeichnete für den ersten räumlichen Bebauungsplan der Stadt Berlin, den Hobrecht-Plan, der die Grundlage für die heutige Stadtstruktur z. B. in Prenzlauer Berg oder Kreuzberg wurde.

Seine **besondere Lebensleistung für die Stadt und ihre damalige Bevölkerung** lag aber in der Organisation und ab 1885 Weiterentwicklung der bereits von ihm konzipierten Stadtentwässerung, die er konsequent vorantrieb in dem Wissen, wie wichtig ein funktionierendes Abwasser- und Hygienesystem für die Gesundheit in einer Stadt ist, deren Zahl an Bewohnern Jahr für Jahr exponentiell anstieg. Mit Fug und Recht kann man James Hobrecht als einen der Visionäre des sich modernisierenden Berlins bezeichnen.

Unterstützt von seinem Bruder Arthur Hobrecht, der 1872 Berliner Oberbürgermeister wurde, und dem Arzt Rudolf Virchow, wurde er 1869 mit der Umsetzung seiner Pläne einer Kanalisation für Berlin mit zwölf Pumpstationen in Radialsystemen betraut. Das bedeutete die Einteilung Berlins in zwölf Gebiete, deren Abwässer an einem tiefsten Punkt zusammenlaufen und von dort aus jeweils mit einem Pumpwerk zu den Berliner Rieselfeldern ins Umland gepumpt wurden, um dadurch eine ungeklärte Einleitung in die Spree zu vermeiden. Eines dieser Rieselfelder, die extra für dieses System angelegt wurden, befand sich in Hobrechtsfelde. **Dieses 1893 fertiggestellte Radialsystem machte Berlin damals zur Stadt mit der modernsten Entwässerung und zur saubersten Stadt der Welt**. Um James Hobrecht zu ehren, wurde die letzte – und modernste – der neuentwickelten Rieselstationen im Umland Berlins Hobrechtsfelde genannt.

–
Gedenkplatte für James Hobrecht vor dem Gutsverwalterhaus



Der sog. Hobrechtplan von Berlin 1862

Am 31. 12. 2025 jährt sich zum 200. Mal der Geburtstag von James Hobrecht. Ihm zu Ehren lädt der Ortsbeirat Hobrechtsfelde im Namen aller Bewohner:innen von Hobrechtsfelde zu einer Feierstunde, nicht nur, weil er die technischen und sozialen Grundlagen für unser schönes Hobrechtsfelde gelegt hat, sondern auch weil er in vielerlei Hinsicht ein bemerkenswerter Visionär der Stadt- und Wohnentwicklung war.

Die Feier findet am Samstag den 20.12.2025 von 14 bis 16 Uhr vor der Ehrenplakette von James Hobrecht in der Hobrechtsfelder Dorfstrasse 45 statt, sowie im Garten und auf der Terrasse der „James-Villa“ dahinter. Von Berlin aus kommend ist das direkt hinter der Einfahrt zum Speicher. Dort kann man auch gut parken. Geboten werden weihnachtliche Heißgetränke, Backwaren, Musik und auch ein paar Wortbeiträge.

Der Ortsbeirat Hobrechtsfelde lädt hiermit herzlich alle Genossinnen und Genossen der „Bremer Höhe“ eG zu dieser Veranstaltung ein, um die Person und die Ideen von James Hobrecht sowie den daran anknüpfenden Genossenschaftsgedanken zu würdigen. Außerdem ist es natürlich eine wunderbare Gelegenheit für alle Bewohner:innen und Fans von Hobrechtsfelde, diesen letzten Samstag vor Weihnachten in freundlicher Gemeinsamkeit zu verbringen. Wir freuen uns auf Euer zahlreiches Erscheinen!

Ortsbeirat Hobrechtsfelde/AD

„How to build a better world? – In search for cooperative transformation!"

Studentische Posterausstellung zum Internationalen Jahr der Genossenschaften an der Humboldt-Universität am 22.10.2025

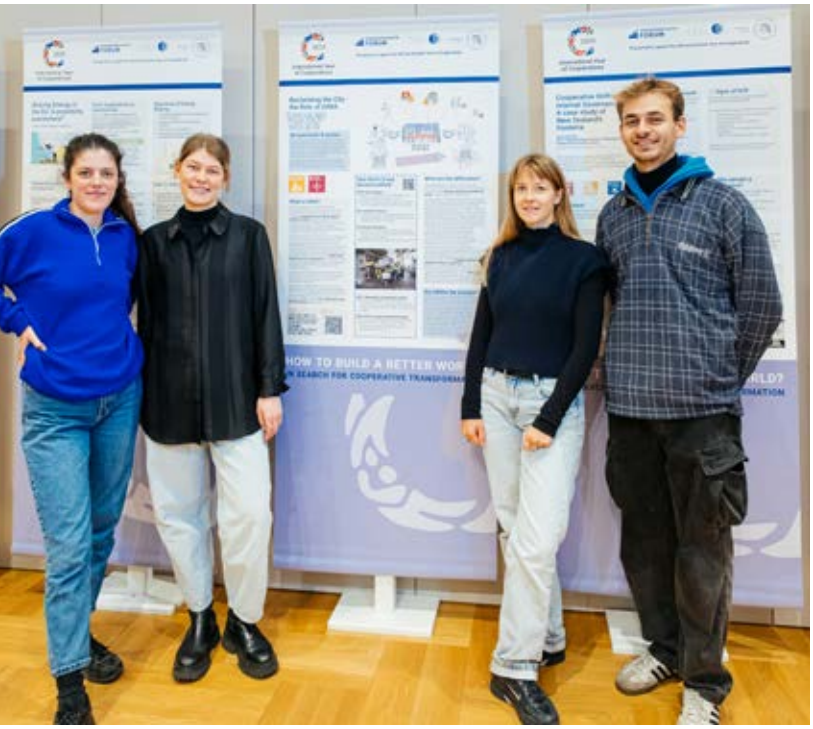
Die Vereinten Nationen haben 2025 zum „Internationalen Jahr der Genossenschaften" gemacht, um auf die Vielzahl **positiver Effekte genossenschaftlichen Wirtschaftens** für die (Welt-) Gesellschaft hinzuweisen.

Aus diesem Anlass haben zwei Institute an der Humboldt-Universität gemeinsam mit dem Genossenschaftsforum e.V., für das ich neben meiner Tätigkeit für die WBG „Bremer Höhe" eG arbeite, einen **Wettbewerb** ausgeschrieben. Internationale Studierende sollten sich ein Semester lang mit der Frage beschäftigen, welche **konkreten Lösungen Genossenschaften** in den unterschiedlichsten Branchen und Ländern **für die brennenden Probleme unserer Zeit** bereithalten – wie Klimawandel, Wohnungsknappheit oder die Bewahrung natürlicher Ressourcen.

–
Zahlreiches Publikum bei der Plenumsveranstaltung und Preisverleihung

–
Posterpräsentation nach der Plenumsveranstaltung durch die Studierenden (links unten)

–
Die Gewinnerinnen des 1. Preises



Entstanden ist eine umfangreiche **Posterausstellung**, die am 22. 10. in der Humboldt-Universität mit einer Vernissage und der Auszeichnung für die besten Arbeiten gefeiert wurde. Die Studierenden **analysierten genossenschaftliche Beispiele** weltweit hinsichtlich ihres Umgangs mit den Transformationsaufgaben und setzten sich mit Theorien auseinander, wie die Resilienz der kooperativen Unternehmen gestärkt werden kann. Die besten fünf Arbeiten wurden mit zusammen 3.000 € Preisgeld gefördert – gestiftet vom Institut für Genossenschaftswesen an der Humboldt-Universität und dem Genossenschaftsforum e.V.

Den mit 1.200 € dotierten ersten Preis gewannen die HU-Studentinnen Shuyi Xu und Hanyue Pan mit ihrer kritischen Analyse einer schlussendlich gescheiterten Genossenschaftsinitiative in China, der „LineCity“, die versuchte, genossenschaftlichen Wohnungsbau kooperativ und „von unten“ zu betreiben. Sie zeigen, dass „LineCity“ trotz ihres Scheiterns einen breiten Lernprozess in China anstieß und bereits Nachahmer gefunden hat.

Ihre Arbeit sowie die anderen Poster können bis Jahresende im cooperativ Werkraum des Genossenschaftsforums in der Eythstr. 32 in Schöneberg oder online angeschaut werden unter:
https://www.berliner-genossenschaftsforum.de/ausstellung-cooperative-transformation/ BK

–
Die Posterausstellung kann aktuell im cooperativ Werkraum des Genossenschaftsforums besichtigt werden

www.berliner-genossenschaftsforum.de

–
Gruppenbild eines Großteils der Wettbewerbsteilnehmenden im Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin

Betriebskosten im Durchschnitt gestiegen

Der Vergleich der Betriebskostenabrechnungen für die Jahre 2023 und 2024 zeigt die Tendenz: Es geht aufwärts. Woran liegt das im Einzelnen? Was sind die Kostentreiber?

a) Heizkosten

Durchschnittlich stiegen die Heizkosten in unseren großen Beständen um 20 % (Bremer Höhe) und 33 % (Bornitz-/Ruschestraße), in unseren Einzelhäusern, die über eine Zentralheizung verfügen und gerade nicht im Bau sind, um ca. 30 %. Die Gründe sind in den Erläuterungen zu den Betriebs- und Heizkosten dargelegt:

1. Alle staatlichen Zuschüsse und Steuererleichterungen, die wegen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine 2022 eingeführt wurden, sind 2024 weggefallen.

2. Die gesunkenen Bezugspreise für Energie haben sich 2024 noch nicht bemerkbar gemacht.

3. Einige Haushalte haben trotz einer Reihe von Hinweisen im letzten Jahr aufgehört, Heizenergie bewusst zu verbrauchen, was zu einer Erhöhung des durchschnittlichen Verbrauchs wesentlich beigetragen hat.

Das sehr unterschiedliche Heizverhalten kann an den wohnungsweisen Abrechnungen abgelesen werden. So haben wir in der Spitze Haushalte, die aufgrund ihres hohen Verbrauchs mehr als 2.000 € nachzahlen müssen, andere erhalten mehr als 1.000 € zurück, weil sie eben sparsam mit Wärme und Warmwasser umgingen. Wir raten dringend, dass die Betreffenden unsere immer wieder im Infoblatt veröffentlichten Hinweise zum richtigen und sparsamen Heizverhalten ernst nehmen. Man sieht an den Zahlen, dass sich das lohnt.

b) Versicherungskosten

Wir hatten in den letzten Jahren leider einige Großschadensereignisse, wie das im Versicherungsdeutsch heißt. Der Brand eines Akkustaubsaugers im Kleiderschrank führte schon im letzten Jahr zur Erhöhung unserer Schadensquote und ein Wohnungsbrand in der Buchholzer Straße wirkte sich dann 2024 erneut auf den Versicherungsbeitrag aus. Es wird nun, wenn nicht weitere Schäden dieser Größenordnung in den nächsten Jahren eintreten, mind. 3 Jahre dauern, bis wir wieder ein besseres Ranking bei den Versicherungen erhalten.

Die höheren Kosten dieser Betriebskostenarten konnten auch nicht durch geringfügige Einsparungen bei Ungezieferbekämpfung sowie Garten- und Baumpflege kompensiert werden. Die meisten Betriebskosten können von uns leider nicht beeinflusst werden. So ist z. B. ein Wechsel des Versicherers zurzeit unmöglich, da uns schlicht keine Versicherung mit dieser hohen Schadensquote zu besseren Konditionen nehmen wird. Also bitte gerade zur bevorstehenden Weihnachtszeit: Kein Umgang mit offenem Feuer in den Wohnräumen, Kerzen nicht unbeaufsichtigt lassen, besser Elektrokerzen an den Weihnachtsbaum und am allerbesten erst gar keinen Weihnachtsbaum kaufen.

Wie sieht es im nächsten Jahr aus?

Eine weitere größere Kostenerhöhung wird vor allem in unseren zentrumsnahen Gebäuden im nächsten Jahr wirksam zu werden. Die neu berechnete Grundsteuer wird seit 2025 – also mit der

	Berlin 2022*	Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG 2021 % Kosten im Vergleich zu Mittelwert Berlin								
Angabe in €/m² monatlich	Berliner Mittelwert	Bremer Höhe	Bornitz-/ Ruschestraße	Katzlerstraße	Liebigstraße	Hobrechtsfelde**	Freiligrathstraße	Schönh. Allee 135/135a	Choriner Straße	Dieffenbachstraße
Summe Betriebskosten	1,85 €	1,77 € 96 %	1,46 € 79 %	1,39 € 75 %	1,24 € 67 %	1,35 € 73 %	1,65 € 89 %	1,69 € 91 %	1,88 € 102 %	1,33 € 72 %
HZ / WW / Schornsteinfeger usw.	1,27 €	1,06 € 83 %	0,87 € 69 %	0,96 € 76 %	0,64 € 50 %	1,09 € 86 %				
Gesamt	3,12 €	2,83 € 91 %	2,33 € 75 %	2,35 € 75 %	1,88 € 60 %	2,44 € 78 %	1,65 € 89 %	1,69 € 91 %	1,88 € 102 %	1,33 € 72 %

–
Anmerkungen:
* Quelle: Website Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, abgerufen 29.10.2024 (Basis: Abrechnungsjahr 2022)
** Die Heizkosten in Hobrechtsfelde beziehen sich nur auf die zentral beheizten Gebäude.

nächsten Abrechnung – betriebskostenwirksam. Viele Bestände erleben eine Steigerung von bis zu 35 % dieser Betriebskostenart. Ob das Grundsteuergesetz künftig vor Gerichten Bestand haben wird oder ob die obersten Rechtshüter einst feststellen werden, dass es ungerecht ist, allein den Wert zu einem Tag X im Jahr 2022, als die Grundstückspreise gerade eine Spekulationsspitze erreicht hatten, als Maßstab für die Steuerbemessung heranzuziehen, ist ungewiss

UH

Herbstputz

Der herbstliche Hofeinsatz am 9. November 2025 war auch in diesem Jahr gut besucht, unzählige Schubkarrenladungen voller Laub fielen an, Laubtonnen wurden gefüllt, die Beete winterfest gemacht und auch die eine und andere Instandhaltung wurde durchgeführt. Dank der freiwilligen Helfer*innen sind alle Höfe im Bestand der Bremer Höhe nun bereit für die ungemütlichen und kalten Wintermonate.

AD

Fotokalender 2026

Traditionell haben die Mitglieder unserer Genossenschaft auch in diesem Jahr ihre Lieblingsfotos für den Jahreskalender 2026 der „Bremer Höhe“ eG gewählt. Der Glückwunsch für die meisten Stimmen geht an die Erstplazierte Johanna Bohley für ihr Kalender-Winter-Titelbild, auf den zweiten Platz wurde das Bornitzhof-Foto von und mit Janka, Spike und Frauke Höfer für den Monat Juli gewählt, auf den dritten Platz das September-Foto von Barbara König.

Ein Glückwunsch geht natürlich an alle Fotografinnen und Fotografen, die im Kalender 2026 mit ihren Bildern vertreten sind, und selbstverständlich gebührt ein großer Dank allen, die wieder mitgemacht und ihre Fotos eingereicht haben. Den Kalender hat wie immer Jörg Metze gestaltet und dafür danken wir ihm auch sehr herzlich.

Wie immer ist es auch wieder möglich, weitere Exemplare des Kalenders als persönliches Geschenk für Freunde oder die Familie zu erhalten. Gegen eine kleine Spende können diese im Büro abgeholt werden.

AD

Offenes Singen in der „Bremer Höhle“

Es ist Donnerstagabend 18.30 Uhr in der „Bremer Höhle“, dem Gemeinschaftsraum der Wohnungsbaugenossenschaft. Und wieder beginnt **ein Abend voller Musik mit vielfältigen Stimmen, Stimmungen und Stimmspielen**. Selbst diejenigen, die gestresst gekommen sind mit Kopfschmerzen, die sich müde hergeschleppt haben, werden am Ende des Abends bestimmt wieder glücklich, zufrieden und beschwingt nach Hause gehen.

Seit zwei Jahren bieten wir – Matthias Blessing (Musikpädagoge) und Cornelia Voß (Ganzheitliches Stimmcoaching) – donnerstags in der Bremer Höhle mit viel Herz, Schwung und guter Laune diese besondere Gelegenheit an, unkompliziert **gemeinsam** zu **singen**.

Unabhängig von musikalischer oder gesanglicher Vorerfahrung kann man hier in die Welt der Stimmimprovisation reinschnuppern und unter behutsamer Anleitung **erste Erfahrungen sammeln**. Wie klingt meine eigene Stimme und die Gruppe heute? Wild, zart, rau, blumig, blau? Harmonisch oder chaotisch? **Alles kann, nichts muss**! Frei oder mit Struktur, lange Töne, treibende Rhythmen, Geräusche, Bewegung, Bodypercussion. Mit Spaß und Freude erschaffen wir als Gruppe unsere eigene Musik, genießen wir unsere Klänge jenseits von richtig und falsch! Überall wo Menschen in Gemeinschaft zusammenkommen, können wir spontan zusammen singen!

Zweimal monatlich findet eine Offene Gruppe statt, zu der ALLE herzlich willkommen sind, auch spontan und ohne Vorankündigung (15–25 € pro Abend – Do. 18.30–20.30).

Für alle, die Lust auf mehr haben, bieten wir zusätzlich zweimal im Monat einen Vertiefungskurs an. Dies ist eine feste Gruppe, in der wir vertrauensvoll noch intensiver an unseren stimmlichen Improvisationsmöglichkeiten forschen (Teilnahme nur nach Absprache). Hin und wieder ermöglichen wir auch einen Einblick durch **kleine Werkstattkonzerte**, die wir geben, so wie zum Beispiel auch beim letzten Sommerfest im herrlichen Hofgarten der Bremer Höhe.

Wer also **Lust** hat, kann gerne vorbeikommen und einmal in die **Offene Gruppe** hereinschnuppern. Es lohnt sich! Die nächsten Termine finden im Dezember 2025 am 4. 12., 18. 12. und im Januar 2026 am 15. 1. und 29. 1. statt.

Kommt alle! Probiert es aus! Wir freuen uns auf Euch!

Matthias und Cornelia

Weitere Infos und Termine bei Matthias Blessing (0176/34 47 49 20), Cornelia Voß (01577/154 30 20) oder unter www.vonohrzuohr.de

–
Seit 2022 eine feste Größe: Stimm-Improvisation in der Bremer Höhle

Wichtige Informationen zur Müllentsorgung ab 2026

Wir möchten Sie heute über eine erfreuliche Neuerung für unsere Bestände informieren:

Ab dem 1. Januar 2026 übernimmt die Berlin Recycling GmbH die Abholung von Glas und Papier. Durch den **Anbieterwechsel** werden sich die **Betriebskosten** für die Müllentsorgung **deutlich reduzieren**. Die Kosten für die **Papierentsorgung** werden sich in Zukunft etwas **reduzieren**, die **Glasentsorgung** ist bis auf eine geringfügige Gebühr für die Bereitstellung der Behälter ab 2026 **kostenlos**!

Was ändert sich für Sie noch?

- Glas muss künftig getrennt werden – in Buntglas und Weißglas.
  ... Weißglas: z. B. klare Flaschen und Gläser
  ... Buntglas: z. B. grüne, braune oder blaue Glasflaschen

Nur durch die richtige Trennung können die Materialien umweltgerecht recycelt werden.

Die neuen Glas- und Papierbehälter werden in der Zeit vom 2. 1. 2026 bis zum 9. 1. 2026 bereitgestellt.

Damit die Müllentsorgung weiterhin effizient und umweltfreundlich funktioniert, bitten wir Sie auch um Beachtung folgender Hinweise zur Mülltrennung:

- **Biotonne**: Keine Plastiktüten oder Verpackungen – auch keine „kompostierbaren" Plastiktüten. Bitte ausschließlich organische Abfälle wie Essensreste, Obst- und Gemüseschalen, Kaffeesatz oder Gartenabfälle einwerfen.
- **Papiertonne**: Nur sauberes Papier, Karton und Pappe. Große Kartons bitte vor dem Einwurf zerkleinern, damit ausreichend Platz für alle Mieter bleibt.
- **Restmüll**: Dinge, die weder recycelbar noch kompostierbar sind – z. B. Staubsaugerbeutel, Hygienetücher, Windeln, Keramikreste.
- **Gelbe Tonne / Wertstofftonne**: Verpackungen aus Kunststoff, Metall oder Verbundmaterialien (z. B. Joghurtbecher, Dosen, Tetrapaks) gehören hier hinein – bitte restentleert, aber nicht ausgespült.

Durch eine sorgfältige Trennung leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz und helfen, die Kosten für alle niedrig zu halten.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr verantwortungsbewusstes Handeln.

Glasfaser

Glasfaser schließt Berlin an die Zukunft an. – An der Glasfaser-Offensive in diesem Jahr gab es kaum ein Vorbeikommen, riesige Plakate warben monatelang überall für den Anschluss an das Glasfaser-Netz. Die „Bremer Höhe" eG hat sich schon zuvor dazu entschlossen, mit der Telekom für den Einbau von Glasfaseranschlüssen in ihren Beständen zu kooperieren. Dieses Jahr erfolgte vielerorts die Umsetzung: **Glasfaserkabel** wurden vor den Häusern **verlegt**, von den Kellern aus in die Treppenhäuser und die Wohnungen **mit entsprechenden Anschlussdosen** ausgestattet – ohne jegliche Kosten für die Genossenschaft. Diese Arbeiten erfolgten durch die Telekom auch professionell und überwiegend reibungslos.

Seitens unserer Verwaltung hatten wir auch in einem Schreiben darüber informiert, dass die Verlegung der **Anschlüsse keineswegs zwangsläufig** bedeutet, auch **einen Vertrag mit der Telekom über die Nutzung der Glasfaser** abzuschließen, und dass alle bisherigen Internet- und Telefonanschlüsse in den Wohnungen davon unberührt sind und natürlich weiter genutzt werden können. An dieser Stelle möchten wir noch einmal in aller Deutlichkeit darauf hinweisen, dass für alle unsere Mieter*innen der Abschluss eines entsprechenden Vertrages mit der Telekom vollkommen freiwillig ist!

Leider gab es dann aber im Oktober besonders im Prenzlauer Berg Bestand der Bremer Höhe ein, zwei Wochen lang eine unangenehme Invasion von Telekom-Mitarbeitern, die man schon als „Drückerkolonnen" bezeichnen muss. Sie klingelten sich durch die Hausaufgänge, mitunter mit einem aggressiven und penetranten Auftreten, um Bewohner*innen zu einem Vertrag mit der Telekom über einen Glasfaser-Anschluss zu „überreden". Dabei wurden durch diese Mitarbeiter auch teils bewusste Falschinformationen an den Wohnungstüren verbreitet, um zu verunsichern. Da dieses Verhalten natürlich nicht tolerierbar ist, protestierten wir umgehend bei der zuständigen Stelle der Telekom– offensichtlich mit Erfolg, denn daraufhin ebbten diese unerwünschten Hausbesuche ab bzw. blieben folgend ganz aus.

Sollte sich das aber in der Zukunft noch einmal wiederholen, zögern Sie bitte nicht, uns umgehend darüber zu informieren, damit wir ggf. sofort reagieren können. Und trotzdem wollen wir noch einmal darauf hinweisen: **Weisen Sie diese Vertreter an der Tür direkt ab**, lassen Sie sich in keine „Verkaufsgespräche“ verwickeln und geben Sie auf keinen Fall private Daten wie E-Mail-Adressen oder Telefonnummern preis. AD

Win Win Win – Allen ist geholfen

Das Mitgliedsdarlehen der WBG „Bremer Höhe“ eG

Die „Bremer Höhe“ eG bietet ihren Mitgliedern mit dem „Mitgliedsdarlehen“ seit 16 Jahren eine **gute Geldanlagemöglichkeit**, von der die Mitglieder, die Genossenschaft und auch die Projekte profitieren. Es ist ganz einfach: Ein Mitglied „leiht“ der Genossenschaft für einen befristeten Zeitraum Geld. Die Genossenschaft zahlt im Gegenzug auf das Darlehen jährlich **attraktive Zinsen**.

Die Genossenschaft setzt das Geld für Investitionen in beispielsweise neue Bauvorhaben oder – wie aktuell – größere Instandhaltungsmaßnahmen ein. Der Zweck der Geldanlagemöglichkeit ist, dass die **Genossenschaft** für solche Vorhaben kein oder **weniger Fremdkapital** einsetzen muss und dadurch **unabhängiger von Banken** wird. Das reduziert die Kosten und damit auch die Notwendigkeit, die Mieten stärker anzuheben. Davon profitieren alle.

Attraktive Zinssätze

Die Zinssätze für die Mitgliedsdarlehen sind für das anlegende Mitglied attraktiv gestaltet: Der Darlehenszins beträgt aktuell jährlich 2,5 %, unabhängig von der Laufzeit. Die Laufzeit kann in Jahreseinheiten frei zwischen drei und fünfzehn Jahren gewählt werden, die Zinssätze stehen für die vereinbarte Laufzeit fest.

Transparente Verwendung des Geldes

Die Mitglieder haben in der Genossenschaft anders als bei den meisten Banken einen Überblick darüber, was mit ihrem Geld gemacht wird. Über die Verwendung erteilt der Vorstand der Genossenschaft jährlich im Rahmen seines Lageberichts Auskunft.

Die Genossenschaft veröffentlicht zudem jährlich ihren Jahresabschluss und den Bericht des Prüfungsverbands. Beide sind auf der Webseite der Genossenschaft einsehbar. Im jährlichen Prüfbericht wird der WBG „Bremer Höhe“ eG seit langem ein funktionierendes Internes Kontrollsystem bescheinigt. Der Aufsichtsrat überwacht regelmäßig die wirtschaftliche Tätigkeit des Vorstandes und legt darüber Rechenschaft ab. Finanzielle Engpässe sind aufgrund einer langfristigen Planung weit im Voraus absehbar und zu steuern.

Sicherheit der Einlage

Die Genossenschaft ist jedoch kein Kreditinstitut und kann anders als viele Banken ihre Darlehensgeber/innen nicht im Rahmen eines Einlagensicherungsfonds schützen. Die Mitgliedsdarlehen sind Darlehen mit einem qualifizierten Rangrücktritt. Das heißt, dass im Falle einer Insolvenz oder einer drohenden Insolvenz der Genossenschaft die Darlehensgeber/innen der Mitgliedsdarlehen erst nachrangig bedient werden, so dass die Darlehensrückzahlung nicht in jedem Fall garantiert ist. Insolvenzen von Genossenschaften sind jedoch im Verhältnis zu anderen Gesellschaftsformen sehr selten.

Für den Abschluss eines Mitgliedsdarlehens gelten eigene Geschäftsbedingungen; wer Interesse hat, bekommt die Unterlagen direkt zugesandt. Einfach eine Mail an info@bremer-hoehe.de schicken. Wir freuen uns sehr über Nachfragen. Barbara König

Lieber sicher haben, als teuer brauchen!

Eine **Privathaftpflichtversicherung** schützt, wenn man anderen versehentlich Schaden zufügt – etwa wenn der Fußball die Fensterscheibe trifft, man beim Umzug das Treppenhaus beschädigt oder durch die ausgelaufene Waschmaschine ein Wasserschaden verursacht wird.

Die **Hausratversicherung** sichert den eigenen Besitz ab, wenn durch Einbruchdiebstahl, Feuer, Sturm oder Leitungswasser Möbel, Kleidung oder Technik beschädigt werden. Selbst wenn man nach einem Schaden für eine gewisse Zeit nicht in seiner Wohnung wohnen kann, weil aufwendig renoviert werden muss, trägt die Hausratversicherung Ihre Unterbringungskosten und auch Einlagerungskosten für Mobiliar. **Fehlen diese Versicherungen, kann es richtig teuer werden:**

Ein kleiner Missgeschick-Schaden kann leicht mehrere tausend Euro kosten, etwa bei beschädigtem Fußboden durch das Auslaufen der Spülmaschine. Bei größeren Ereignissen wie einem Wohnungsbrand können die Kosten schnell in den fünfstelligen Bereich steigen und im schlimmsten Fall die eigene finanzielle Existenz bedrohen.

Wo finden Mieter:innen gute Angebote?

Informationen und transparente Vergleiche bieten Verbraucherzentralen, unabhängige Vergleichsportale sowie Versicherungsberater:innen, die nicht an einzelne Anbieter gebunden sind. Dort lassen sich Leistungen, Preise und Vertragsbedingungen übersichtlich vergleichen – damit man eine passende Police wählt, bevor etwas passiert. Pi mal Daumen kann man für beide Versicherungen mit weniger als 10 € im Monat rechnen.

So gilt am Ende: Wer gut informiert ist und rechtzeitig vorsorgt, muss sich später weniger Sorgen machen – denn im Ernstfall ist es immer besser, versichert zu sein, als plötzlich teuer zahlen zu müssen.

Nicole Körner

–
Der Ponykultur e.V. einiger Mitglieder in Hobrechtsfelde lädt zum Weihnachtsmarkt ein

Termine

Antragsschluss Initiativenfonds Frühjahr 2026

Sonntag, 15. März 2026, ist der Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativenfonds. Anträge bitte per E-Mail an initiativenfonds@bremer-hoehe.de senden.

Redaktionsschluss Infoblatt 1/2026

Sonntag, 15. März 2026 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Vom 22. Dezember 2025 bis einschließlich 2. Januar 2026 ist die **Geschäftsstelle über Weihnachten/Neujahr nur eingeschränkt besetzt**.
Montag, 22.12. und 29.12.
von 08:00–15:00 Uhr (nur telefonisch)
Dienstag, 23.12. und 30.12. von
09:00–12:00 Uhr (telefonisch und persönlich)

Der Anrufbeantworter wird abgehört. Bei Notfällen nutzen Sie bitte die in den Eingangsbereichen jedes Hauses zu lesenden Notdienstnummern.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Bewohner*innen unserer Häuser und Bestände erholsame und gesunde Feiertage.

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch
8.00–12.00 und 14.00–15.30 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00–12.00 Uhr und 13.30–18.00 Uhr

Mittwoch keine Sprechzeiten

Donnerstag telefonisch
8.00–12.00 und 14.00–15.30 Uhr

Freitag telefonisch
9.00–12.00 Uhr

* Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.

Außerhalb der Sprechzeiten ist der AB geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84-0

Servicenummer Hobrechtsfelde

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20, info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.), Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin
Druck: CC-Digitaldruck

Titel: Karin Köhler; S. 4 links: Stadt Guben / Krzysztof Zdobylak; S. 4 rechts: FreePik / senivpetro; S. 7: Tina Raedel; S. 8 oben/links: Jonas König; S. 8 oben/links, S. 9: Friedrich Preußler; S. 10: Ulf Heitmann; S. 12–13: Claudia Burger; S. 15: Christian von Steffelin; S. 15 (Kalender): Johanna Bohley (Foto), Jörg Metze (Gestaltung); S. 16: Matthias Blessing